

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Torquato Tasso

Goethe, Johann Wolfgang

Leipzig, 1816

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85424)

Zweiter Auftritt.

Alphons. Tasso.

Tasso

mit Zurückhaltung.

Die Gnade, die du mir so oft bewiesen,
Erscheinet heute mir in vollem Licht.
Du hast verziehen, was in deiner Nähe
Ich unbedacht und frevelhaft beging,
Du hast den Widersacher mir versöhnt,
Du willst erlauben, daß ich eine Zeit
Von deiner Seite mich entferne, willst
Mir deine Gunst großmüthig vorbehalten.
Ich scheid' nun mit völli'gem Vertraun,
Und hoffe still, mich soll die kleine Frist
Von allem heilen, was mich jetzt beklemmt.
Es soll mein Geist auf's neue sich erheben,
Und auf dem Wege, den ich froh und lähn,
Durch deinen Blick ermuntert, erst betrat,
Sich deiner Gunst auf's neue würdig machen.

Alphons.

Ich wünsche dir zu deiner Reise Glück,
 Und hoffe, daß du froh und ganz geheilt
 Uns wieder kommen wirst. Du bringst uns
 dann

Den doppelten Gewinnst für jede Stunde,
 Die du uns nun entziehst, vergnügt zurück.
 Ich gebe Briefe dir an meine Leute,
 An Freunde dir nach Rom, und wünsche sehr,
 Daß du dich zu den Meinen überall
 Zutraulich halten mögest, wie ich dich
 Als mein, obgleich entfernt, gewiß betrachte.

Tasso.

Du überhäuffst, o Fürst, mit Gnade den,
 Der sich unwürdig fühlt, und selbst zu danken
 In diesem Augenblicke nicht vermag.
 Anstatt des Danks eröffn' ich eine Bitte!
 Am meisten liegt mir mein Gedicht am Herzen.
 Ich habe viel gethan und keine Mühe
 Und keinen Fleiß gespart, allein es bleibt
 Zu viel mir noch zurück. Ich möchte dort,

Wo noch der Geist der großen Männer schwebt,
Und wirksam schwebt, dort möcht' ich in die
Schule

Auf's neue mich begeben; würdiger
Erfreute deines Beifalls sich mein Lied.
D gieb die Blätter mir zurück, die ich
Jetzt nur beschämt in deinen Händen weif.

Alphons.

Du wirfst mir nicht an diesem Tage nehmen,
Was du mir kaum an diesem Tag gebracht?
Laß zwischen dich und zwischen dein Gedicht
Mich als Vermittler treten; hüte dich
Durch strengen Fleiß die liebliche Natur
Zu kränken, die in deinen Reimen lebt,
Und höre nicht auf Rath von allen Seiten!
Die tausendfältigen Gedanken vieler
Verschiedner Menschen, die im Leben sich
Und in der Meinung widersprechen, faßt
Der Dichter klug in Eins, und scheut sich nicht
Gar manchem zu mißfallen, daß er manchem
Um desto mehr gefallen möge. Doch

Ich sage nicht, daß du nicht hie und da
 Bescheiden deine Feile brauchen solltest;
 Verspreche dir zugleich, in kurzer Zeit
 Erhältst du abgeschrieben dein Gedicht.
 Es bleibt von deiner Hand in meinen Händen,
 Damit ich seiner erst mit meinen Schwestern
 Mich recht erfreuen möge. Bringst du es
 Vollkommner dann zurück; wir werden uns
 Des höhern Genusses freun, und dich
 Bei mancher Stelle nur als Freunde warnen.

Tasso.

Ich wiederhole nur beschämt die Bitte:
 Laß mich die Abschrift eilig haben, ganz
 Ruht mein Gemüth auf diesem Werke nun.
 Nun muß es werden was es werden kann.

Alphons.

Ich billige den Trieb der dich besielt!
 Doch, guter Tasso, wenn es möglich wäre,
 So solltest du erst eine kurze Zeit
 Der freien Welt genießen, dich zerstreuen,

Dein Blut durch eine Kur verbessern. Dir
Gewährte dann die schöne Harmonie
Der hergestellten Sinne, was du nun
Im trübten Eifer nur vergebens suchst.

Tasso.

Mein Fürst, so scheint es; doch, ich bin
gesund,

Wenn ich mich meinem Fleiß ergeben kann,
Und so macht wieder mich mein Fleiß gesund.
Du hast mich lang' gesehn, mir ist nicht

wohl

In freier Leppigkeit. Mir läßt die Ruh'
Am mind'sten Ruhe. Dieß Gemüth ist nicht
Von der Natur bestimmt, ich fühl' es leider,
Auf weichem Element der Tage froh
In's weite Meer der Zeiten hinzuschwimmen.

Alphons.

Dich führet alles, was du sinnst und treibst,
Dief in dich selbst. Es liegt um uns herum.

Gar mancher Abgrund, den das Schicksal
grub;

Doch hier in unserm Herzen ist der tieffte,
Und reizend ist es sich hinab zu stürzen.
Ich bitte dich, entreiße dich dir selbst!
Der Mensch gewinnt, was der Poet verliert.

Tasso.

Ich halte diesen Drang vergebens auf,
Der Tag und Nacht in meinem Busen wech-
felt.

Wenn ich nicht sinnen oder dichten soll,
So ist das Leben mir kein Leben mehr.
Verbiete du dem Seidenwurm zu spinnen,
Wenn er sich schon dem Tode näher spinnt.
Das köstliche Geweb' entwickelt er
Aus seinem Innersten, und läßt nicht ab,
Bis er in seinen Sarg sich eingeschlossen.
D' geb' ein guter Gott uns auch dereinst
Das Schicksal des beneidenswerthen Wurms,
Im neuen Sonnenthal die Flügel rasch
Und freudig zu entfalten.

Alphons.

Höre mich!

Du giebst so vielen doppelten Genuß
 Des Lebens, lern', ich bitte dich,
 Den Werth des Lebens kennen, das du noch
 Und zehnfach reich besitzest. Lebe wohl!
 Je eher du zu uns zurücke kehrest,
 Je schöner wirst du uns willkommen seyn.

Dritter Auftritt.

Tasso allein.

So halte fest, mein Herz, so war es recht!
 Es wird dir schwer, es ist das erstemal,
 Daß du dich so verstellen magst und kannst.
 Du hörtest wohl, das war nicht sein Gemüth,
 Das waren seine Worte nicht; mir schien,
 Als klänge nur Antonio's Stimme wieder.
 O gieb nur Acht! Du wirst sie nun so fort
 Von allen Seiten hören. Fest, nur fest!